

Einst drei Farmen in Namibia veräußert

Porträt | Waldfried Schmidt aus Neubulach ist seit 30 Jahren Immobilienmakler / Rückblick auf spannende Projekte und Verkäufe

Von Namibia bis Neubulach. Immobilienmakler Waldfried Schmidt ist schon viel herumgekommen in der Welt und hat einiges erlebt. Ein Rückblick auf 30 Jahre Berufsleben, der mit teils grotesken Anekdoten aufwarten kann.

■ Von Sebastian Buck

Neubulach. Waldfried Schmidt gilt als der Mann, der auch vermeintlich unverkäufliche Immobilien noch verkauft bekommt. Seine spektakulärsten Deals schloss er aber nicht im näheren Umfeld rund um Neubulach ab, sondern unter anderem im fernen Namibia.

Dort verkaufte er über die Jahre drei Farmen. Eines Tages habe ihn ein guter Bekannter angerufen und sei auf die Idee gekommen, eine Farm an der afrikanischen Westküste kaufen zu wollen. Schmidt hatte Kontakte, ging er doch seit 1982 immer wieder nach Namibia und fädelt eine Besichtigung vor Ort ein. »Zwei Wochen nach dem Telefonat sind wir nach Windhoek geflogen. Von dort ging es direkt mit einem kleinen Flugzeug weiter«, erinnert sich der Immobilienhändler.

Am Ende Land mit 26 000 Hektar

Schlussendlich kaufte der Klient die Farm und für Schmidt ging es wieder zurück ins deutlich kühlere Neubulach. Im Laufe der Jahre brachte der Neubulacher Immobilien-Experte noch zwei weitere namibische Farmen an den Mann - mit einer Ge-



Waldfried Schmidt hat trotz seiner 70 Jahre noch Spaß am Beruf des Maklers und macht munter weiter.

Foto: Buck

samtfläche von 26 000 Hektar. Nach Namibia reist er heute noch regelmäßig. Doch seine bis dato letzte



Reise nach Afrika war 2019 - dann kam auch Schmidt das Coronavirus in die Quere und vereitelte sämtliche Reisepläne.

Doch der 70-Jährige ist hauptsächlich den Immobilien zugetan. Schon früh habe er sich für das Thema interessiert und sei dann vom Fahrzeughandel einst umgestiegen ins Immobiliengeschäft.

»Damals habe ich mit quasi null Kenntnis angefangen als Makler«, blickt er ins Jahr 1991 zurück, als er offiziell loslegte.

Auch damals war der erste Auftrag alles andere als gewöhnlich: Ein Zwei-Familienhaus stand zum Verkauf. Doch das Problem an der harmlos klingenden Immobilie: Zuvor war im Badezimmer der Mann des Hauses auf Geheiß der Ehefrau von einem Auftragskiller liquidiert worden, blickt Schmidt auf den damaligen Schrecken zurück. Bei sämtlichen Interessenten sei bei der Begehung die Frage aufgekommen, wo denn der bemitleidenswerte Ehegatte gestorben sei. »Irgendwann habe ich das dann direkt beim ersten Telefonat erklärt«, meint Schmidt.

Seit diesem ersten Auftrag hat Schmidt nach eigenen Angaben um die 1100 Immobilien verkauft.

Viele regionale Gebäude waren auf dem Tisch

Neben regionalen Gebäuden wie etwa dem Autohaus Rentschler in Oberreichenbach, den ehemaligen Neubulacher Gasthäusern »Hirsch« und »Lamm« oder dem Forsthaus in Bad Teinach, hat der Immobilien-Makler auch noch das Europa-Hotel in Kehl vor dem Versteigerungs-Hammer gerettet. Eigentlich sollte das Hotel nahe der französischen Grenze von der regionalen Sparkasse zwangsversteigert werden.

Schmidt wurde gefragt, ob

er nicht einen Verkaufsversuch starten wolle. Nach anfänglichem Zögern willigte er doch ein und brachte das alte Hotel schlussendlich nach einigen Unwägbarkeiten doch noch an zwei Männer aus dem Elsass verkauft.

Doch diese überregionalen Aktivitäten sind vorbei. »Im Moment bin ich nur regional unterwegs«, erklärt Schmidt. Freilich hat in den 30 Jahren Berufsleben nicht alles reibungslos geklappt. Auch der ein oder andere Schlag ins Wasser war dabei, gesteht der 70-jährige Neubulacher. Beispielsweise bei der eigentlich schon sicher verkauften Charlottenhöhe. Ein Schweizer Yoga-Guru wollte aus dem Gebäude ein Ausbildungszentrum für seine Zunft machen, doch die Gemeinde

Schömberg entschied sich laut Schmidt für einen anderen Investor. Der türmte dann kurzfristig und war unauffindbar - der Deal war damit futsch.

Neben dem Verkauf von Immobilien hat Schmidt mit einem Partner noch einen wahren Coup gelandet - im wahrsten Sinne des Wortes. Denn in den 1970er-Jahren war es ihm gelungen, eigens erfundenen Dattel-Schnaps an Tunis-Air zu verkaufen. Bei einem Urlaub nahe der tunesischen Oase Nafta, berichtet Schmidt, sei er auf die Idee gekommen, Dattelschnaps herzustellen.

Produktion nach Tunesien verlagert

Nach einigen Versuchen zu Hause bestellte er kurzerhand über den Großhandel 1250 Kilogramm Datteln und ließ diese in einer Brennerei verarbeiten. Trotz einiger Schwierigkeiten mundete das neue Getränk und die Produktion wurde alsbald nach Tunesien verlagert - mit einer eigens designten Flasche. Ein Exemplar davon hat Schmidt noch heute auf seinem Fenstersims stehen, als Erinnerung an diese Zeit.

Wie lange er noch weitermacht? Darauf hat der Immobilien-Mann eine klare Antwort: Solange er noch kann. »Jo Biden ist auch mit 78 Jahren noch Präsident der USA geworden, also kann ich auch weitermachen«, scherzt Schmidt, stellt aber abschließend zufrieden fest: »Es macht nach all den Jahren immer noch Spaß.«

Sie erreichen den Autor unter

sebastian.buck
@schwarzwaelder-bote.de

